

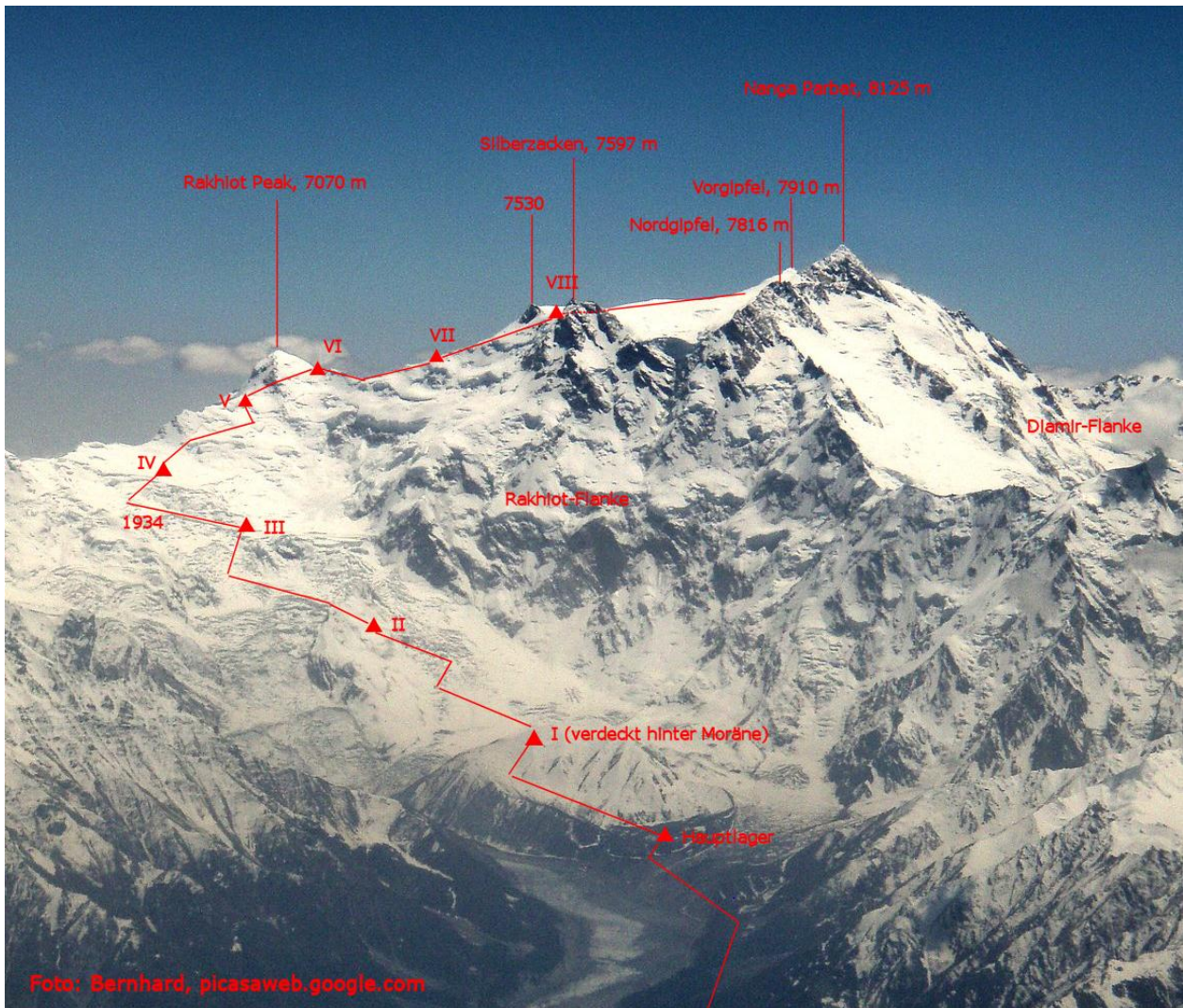
Nanga Parbat, 8125 m

Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

1937

Dritter Besteigungsversuch über die Nordflanke (Rakhiotflanke) durch eine deutsche Expedition unter Leitung von Karl Wien



Nordflanke (Rakhiotflanke) des Nanga Parbat mit der Route von 1934

Die Route von 1937 war ähnlich, Lager 4 stand jedoch weiter rechts.

Es dauerte eine Weile, bis im Deutschen Reich der Schock von 1934 überwunden war. 1936 kam den Deutschen eine französische Expedition zuvor, die zum Hidden Peak ging. Damals erhielt in Kashmir nur eine Expedition pro Jahr eine Genehmigung, da man befürchtete, andernfalls das dünn besiedelte Gebiet hinsichtlich des Trägerpotenzials und der verfügbaren Lebensmittel zu überfordern.

Mit der Expedition von 1937 hielt man verbissen an der Route über die Rakhiotflanke fest. Der damals einflussreichste Mann im Alpinbereich, Paul Bauer, bestimmte als Führer des Deutschen Bergsteigerverbandes und als Gründer der Deutschen Himalaya-Stiftung weitgehend

über die Mannschaftszusammensetzung. Die beiden besten Bergsteiger Aschenbrenner und Schneider hatten sich allerdings aus Sicht der Nationalsozialisten durch ihr Verhalten 1934 disqualifiziert.

Ein Vortrupp der Expedition erreicht den Platz des Basislagers am 22. Mai, und man beginnt sofort mit der Erschließung der Route. Lager 1 steht wie üblich auf der Kuppe der großen Moräne. Von dort führt die Route zunächst abwärts zum Beginn des Eisbruchs des Rakhiot-Gletschers. Lager 2 steht am 24. Mai in 5350 m Höhe jenseits des Eisbruchs. Dann unterbricht starker Schneefall jegliches Vordringen. Am 3. Juni herrscht wieder strahlender Sonnenschein, was sofort genutzt wird. Am 5. Juni steht Lager, am 6. Juni wird der Platz für Lager 4 in 6150 m Höhe erreicht. Am 7. Juni kommt ein großer Lastentransport dort an. Die Sherpas heben im tiefen Schnee eine Fläche für die Zelte aus, die Zelte werden aufgestellt. Es ist nicht der Platz von Lager 4 aus dem Jahr 1934, sondern eine tiefer gelegene Mulde. In der Nacht zum 9. Juni bilden sich kleine Spalten unter den Zelten, so dass man gezwungen ist, am nächsten Tag die Zelte in eine etwa 50 m höher gelegene Mulde zu verlegen. Aber auch dies ist nicht der Platz von 1934 der weiter links lag. Die gewählte Mulde liegt immer noch in der Falllinie der Eis-Seracs in der Flanke des Rakhiot Peaks, allerdings doch in gewisser Entfernung vom Fuß des Abhangs. „Eine sichere Stelle“ steht in einem der Tagebücher.

Währenddessen versucht man die Route hinauf zum Lager 5 in Richtung Ostgrat des Rakhiot Peak zu erschließen, was allerdings weder am 9. noch am 10. und 11. Juni gelingt, weil Neuschnee immer wieder den steilen Hang unbegehrbar macht. Der 12. Juni beginnt erfolgversprechend, doch am Nachmittag zwingt ein einsetzender Schneesturm erneut zur Umkehr. Am 13. Juni ist das Wetter weiterhin durchwachsen, und man legt einen dringend erforderlichen Ruhetag ein. Die gesamte Bergsteigermannschaft und 9 Sherpas sind inzwischen in Lager 4 versammelt. Am 14. Juni spüren Göttner, Hartmann und Wien erneut im tiefen Schnee nach oben, die 9 schwer beladenen Sherpas folgen ihnen. Man will die Lasten zumindest bis zu einem Zwischendepot bringen. Zumindest dies gelingt, bevor alles wieder ins Lager zurückkehren. Leutnant Smart begleitet an diesem Tag die für die ganz großen Höhen nicht geeigneten Balti-Träger hinunter ins Basislager

An diesem Tag ist nur der Arzt Ulrich Luft im Basislager. Als Smart eintrifft, erfährt er aus einem Brief von Karl Wien, dass die Bergsteiger die obersten Lager einrichten wollen, sobald sich das Wetter bessert. Das ist am 15. Juni der Fall. Am 16. Juni kommt ein Postläufer aus dem Tal herauf mit sehnlich erwarteter Post, die Luft so schnell wie möglich den Kameraden nach oben bringen will. Zusammen mit 5 Balti-Trägern erreicht er am 18. Juni das Lager 3. Die Baltis müssen hier eine Rast einlegen, Luft steigt weiter über die flachen Hänge in Richtung Lager 4. Sein Blick geht über den Hang hinauf zum Rakhiot Peak und nach rechts hinüber zum Grat in Richtung Silbersattel. Irgendwo müsste er Lager 5 und die Kameraden entdecken, doch er sieht nichts. Als er zur Mulde mit Lager 4 kommt, sieht er keine Zelte, nur eine mit Eisblöcken übersäte weiße Fläche. Vom Hang des Rakhiot Peak war eine Eislawine abgebrochen und zusammen mit der Neuschneedecke in die Mulde hinabgeglitten, in der Lager 4 gestanden hatte. Auf eine Länge von 400 m und eine Breite von 150 m hatten Tausende von Kubikmetern Eis und Schnee alles meterhoch zugedeckt. Es gibt keine Spur nach oben. Also steht fest, dass die Lawine alle sieben Bergsteiger und die neun Sherpas verschüttet hat. Als die Träger nachkommen, bestätigen sie, dass Lager 4 hier gestanden hat. Während mehrerer Stunden Suche finden sie nur ein paar Konservendosen und drei leere Rucksäcke. Luft und die Träger haben nur ihre Pickel als Werkzeug; sie haben also keine Chance, die Verschütteten auszugraben.

Luft eilt hinunter ins Basislager und schickt einen Läufer zur nächsten Funkstation. Am 20. Juni trifft die Nachricht von der Katastrophe in Deutschland ein. Am 24. und 25. Juni fliegen Paul Bauer, Fritz Bechtold und Karl Kraus nach Indien. In Gilgit kommen sie am 5. Juli an, am 8. Juli sind sie im Basislager. Doch jetzt besteht ein Problem: Außer Luft ist niemand akklimatisiert, Bauer erleidet einen Malaria-Anfall. Dann muss man im Eisbruch einen neuen Weg suchen, denn der Gletscher hat sich in der Zwischenzeit stark verändert. Am 15. Juli kann man endlich mit den Grabarbeiten bei Lager 4 beginnen. Am 19. Juli finden sie in einer Grube einen Pickel, ein paar Zigarettensummel und eine leere Konservendose. Nun haben sie einen Anhaltspunkt, wo sie weitersuchen müssen. Sie finden den ersten toten Sherpa, dann die erste Zeltspitze.

Alles liegt unter 3 bis 4 m hartgefrorenem Schnee. Am 20. Juli gräbt man weiter, man findet Pfeffer, dann Hartmann. Dessen Uhr zeigt 12.20 Uhr; als man sie aufzieht, läuft sie wieder. Anschließend legt man den Leichnam von Hepp frei. An die Leichen von Wien und Fankhauser kommt man zwar heran, kann sie aber zunächst nicht bergen, weil ein riesiger Eisblock auf ihnen liegt. Aber man konnte die Tagebücher finden, deren Aufzeichnungen mit dem Datum 14.6. enden. Daraus schließt man, dass das Unglück etwa um Mitternacht vom 14. zum 15. Juni geschehen sein muss. Dem friedlichen Ausdruck der Gesichter der Opfer entnimmt man, dass der Tod so plötzlich über sie gekommen ist, dass sie gar nichts gespürt haben. Am 21. Juli kann man auch Wien und Fankhauser bergen. Das Zelt von Göttner und Müllritter wird nicht gefunden; es befindet sich vermutlich weiter hinten unter dem großen Eisblock. Die Helfer sind vollkommen erschöpft; mehr konnte man nicht erreichen. Die geborgenen Leichen werden in unmittelbarer Nähe im Schnee bestattet.

Teilnehmer: Karl Wien (Leitung), Pert Fankhauser, Adolf Göttner, Hans Hartmann, Günther Hepp, Peter Müllritter, Martin Pfeffer, Ulrich Luft (Arzt), Carl Troll (Geograph), Leutnant Smart (Verbindungsoffizier)
sowie die 12 Sherpas Nursang (Sirdar), Ang Tsering (nicht identisch mit dem gleichnamigen Sherpa von 1934), Chong Karma, Dawa Thondup, Gyaljen Monjo, Jigmay, Kami, Mambahadur, Mingma, Nima Tsering, Nim Tsering, Pasang

Quellen: G.O. Dyhrenfurth: Das Buch vom Nanga Parbat
198 Seiten, gebunden, s/w-Fotos, Seite 61 – 71
Nymphenburger Verlagshandlung, München, 1954

Paul Bauer: Auf Kundfahrt im Himalaya
170 Seiten + 54 Bildtafeln, gebunden, Karten
Nanga Parbat 1937: Seiten 113 - 170
Verlag Knorr & Wirth GmbH, München, 1937

Paul Bauer: Das Ringen um den Nanga Parbat 1856 – 1953
238 Seiten, gebunden, s/w-Fotos, 3 Landkarten
Süddeutscher Verlag München, 1955

Ralf-Peter Märtin: Nanga Parbat – Wahrheit und Wahn des Alpinismus
Berliner Taschenbuchverlag, 2002